

*Geschichten zum Ausmalen und Mitmachen:*

# Die Legende von der Steinernen Brücke zu Regensburg

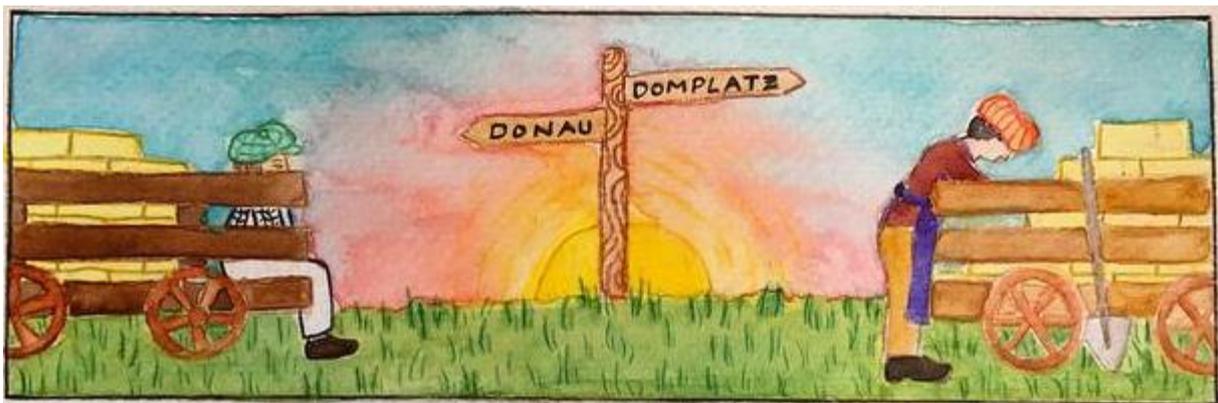
Text und Illustration: Klara Hahn

In der reichen Stadt Regensburg lebten einst zwei Baumeister, die weit über alle Lande bekannt waren für ihr Können und ihre wagemutigen Bauwerke. Sie liebten es, sich im Wettstreit zu messen. Niemand vermochte zu sagen, welcher der Meister der Bessere sei. Als eines Tages der Eine den Auftrag bekam, eine Dom in Regensburg zu bauen und der Andere eine Brücke an der Donau zu errichten, sprach der Dombaumeister zum Brückenbaumeister: „Wenn uns schon keiner sagen will, welcher von uns beiden der beste Baumeister in der Stadt ist, so wollen wir es selbst herausfinden. Wird in meinem Dom die erste Messe gehalten, bevor man auf deiner Brücke trockenen Fußes nach Stadt am Hof übersetzen kann, so musst du mir zugestehen, dass ich der Bessere von uns beiden bin.“ „Soweit wird es nicht kommen, denn meine Brücke wird sicherlich vor deinem Dom fertig sein.“, sagte der Brückenbaumeister, ließ sich aber auf die Wette ein. Als symbolischen Wetteinsatz legten sie drei Goldtaler fest, gaben sich die Hand und machten sich an die Arbeit, den anderen zu übertrumpfen.



*Welche Farbe hat die Kleidung des Baumeisters mit der grünen Kappe?*

*Male sie in jedem Bild aus, in dem er zu sehen ist.*



*Um mit dem Bauen anfangen zu können, brauchen die Meister noch Werkzeuge. Male welche:*



Kaum war der Brückenbaumeister an der Donau angekommen, wollte er auch schon loslegen. Für ihn war klar, dass seine Brücke das weitaus imposantere Bauwerk sein würde. Schließlich würde es der einzige Weg zwischen Ulm und Wien sein, wo man die Donau ohne Boot überqueren konnte. Das war ja wohl außergewöhnlicher als ein Gotteshaus, wie man es in jeder Stadt finden konnte. Voller Elan begann er also sofort mit seinen Vorbereitungen. Hatten er noch in einem lauen Sommer mit dem Bau der Brücke begonnen, folgte bald darauf ein verregneter Herbst. Die Donau schwoll an und die Strömung riss immer wieder bereits gebaute Teile der Brücke mit sich. Im kalten, eisigen Winter ließ es sich auch nur schwer an der Brücke weiterarbeiten. Langsam zweifelte der Brückenbaumeister an seinem Vorhaben. Und auch der kommende Frühling und sogar der Sommer brachten kein schöneres Wetter mit sich.



So musste der Brückenbaumeister von der Donau aus dem Dom beim Wachsen zuschauen, während sein eigenes Projekt kaum voran ging. Allmählich verzweifelte er immer mehr. Konnte er denn den Vorsprung des Dombaumeister überhaupt noch einholen? Oder würde er sich wegen des scheußlichen Wetters geschlagen geben müssen. Verzweifelt raufte er sich die Haare. Keine Lösung war in Sicht.

Als er eines Abends schon völlig erschöpft von der harten Arbeit in seiner Werkstatt stand, kam ihm eine Idee. Wenn nicht der Teufel, der gewiefteste Halunke der Welt, wer dann könnte ihm helfen. Und wie gerufen hörte er plötzlich ein Zischen und der Geruch von Schwefel durchdrang die Luft. Die Flammen in der Esse züngelten hoch und ein raues, tiefes Stimmchen sprach zu ihm: „Du und ich, wir beide brauchen uns nichts vormachen, wir wissen beide, dass du der bessere Baumeister bist. Aber ist es denn nicht doch ein bisschen unfair, dass der Dombaumeister eine so viel einfachere Aufgabe als du hat? Er muss sich nicht ständig mit den Wassermassen rumplagen und Brückenpfeiler um Brückenpfeiler wiederaufbauen, nur weil dort oben Jemand die Himmelsporten nicht schließen kann und es schüttet wie in Strömen.“ Dem Brückenbaumeister war ob des plötzlichen Erscheinens des Teufels ein bisschen unwohl. Dennoch musste er ihm zustimmen. „Da hast du wohl recht“, sagte er.

Der Teufel lacht erfreut und sprach: „Lass mich dir ein Angebot machen. Ich helfe dir deine Brücke fertig zu stellen, noch bevor der eingebildete Dombaumeister sein Kirchlein einweihen kann. Du musst mir dafür nur die ersten drei Seelen versprechen, die über deine Brücke gehen.“ Nach kurzem Zögern ging der Brückenbaumeister auf den Handel mit dem Teufel ein.

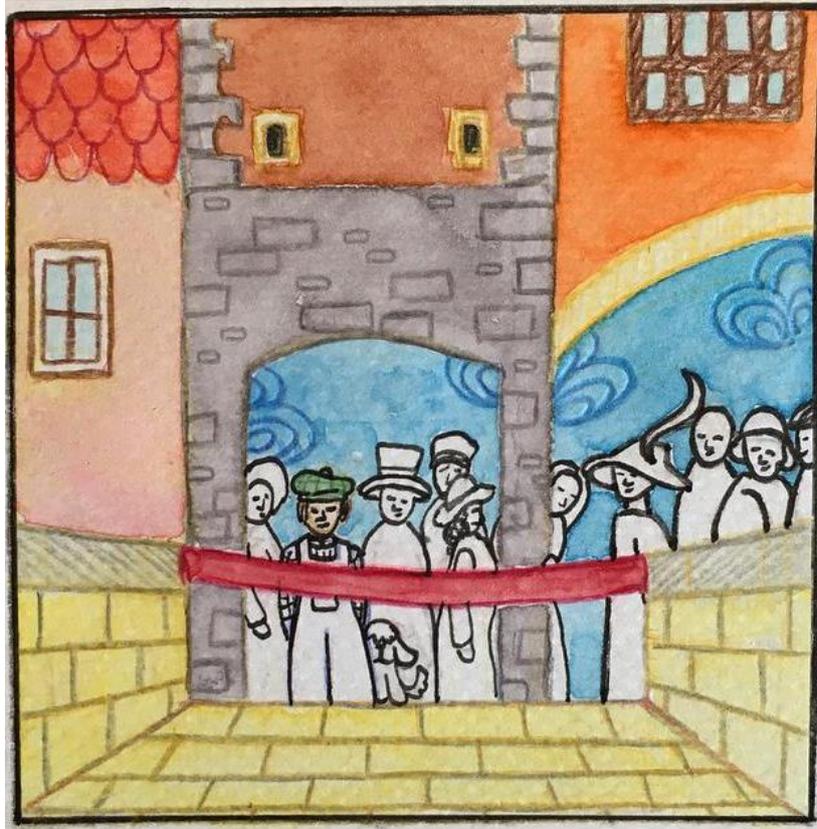


Nach diesem aufregenden Abend schlief der Brückenbaumeister sogleich in seiner Werkstatt ein, wachte am nächsten Tag auf und grübelte, ob er das Geschehene nur geträumt hatte. Doch von nun an war kein Wölkchen mehr am Himmel zu sehen, wenn der Brückenbaumeister und seine Gesellen ihrer Arbeit nach gingen und auch das Flussbett hielt keine Überraschungen mehr bereit und die Strömung der Donau ließ nach. Die Brücke wuchs Stein um Stein so schnell, dass sie bald den Vorsprung des Doms eingeholt hatte. Und der Bau des Doms war fort an von Unglück geplagt. Mal wurden die falschen Steine geliefert, ein anders Mal fingen sie den Bau einer Kapelle an der falschen Seite an. So trug es sich schließlich zu, dass die Steinerne Brücke fertig war und der Dom noch nicht einmal einen zweiten Turm hatte. Zähneknirschend musste der Dombaumeister dem Brückenbaumeister seinen Erfolg zugestehen.



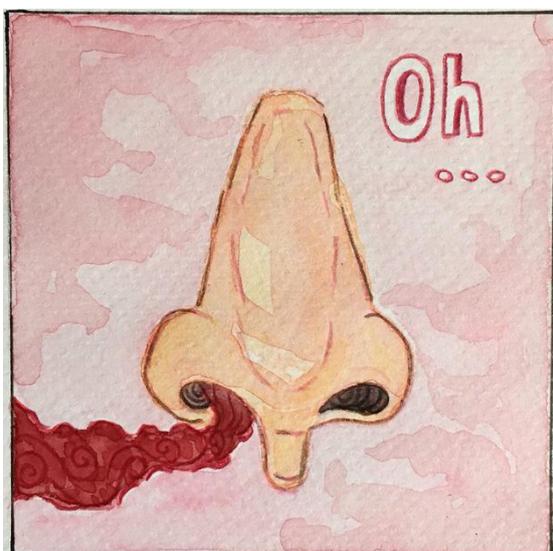
Für was stehen die gekreuzten Schlüssel an der Brücke?

Antwort: Teil des Stadtwappens & Zeichen des Heiligen Petrus (Schutzpatrons von Regensburg)

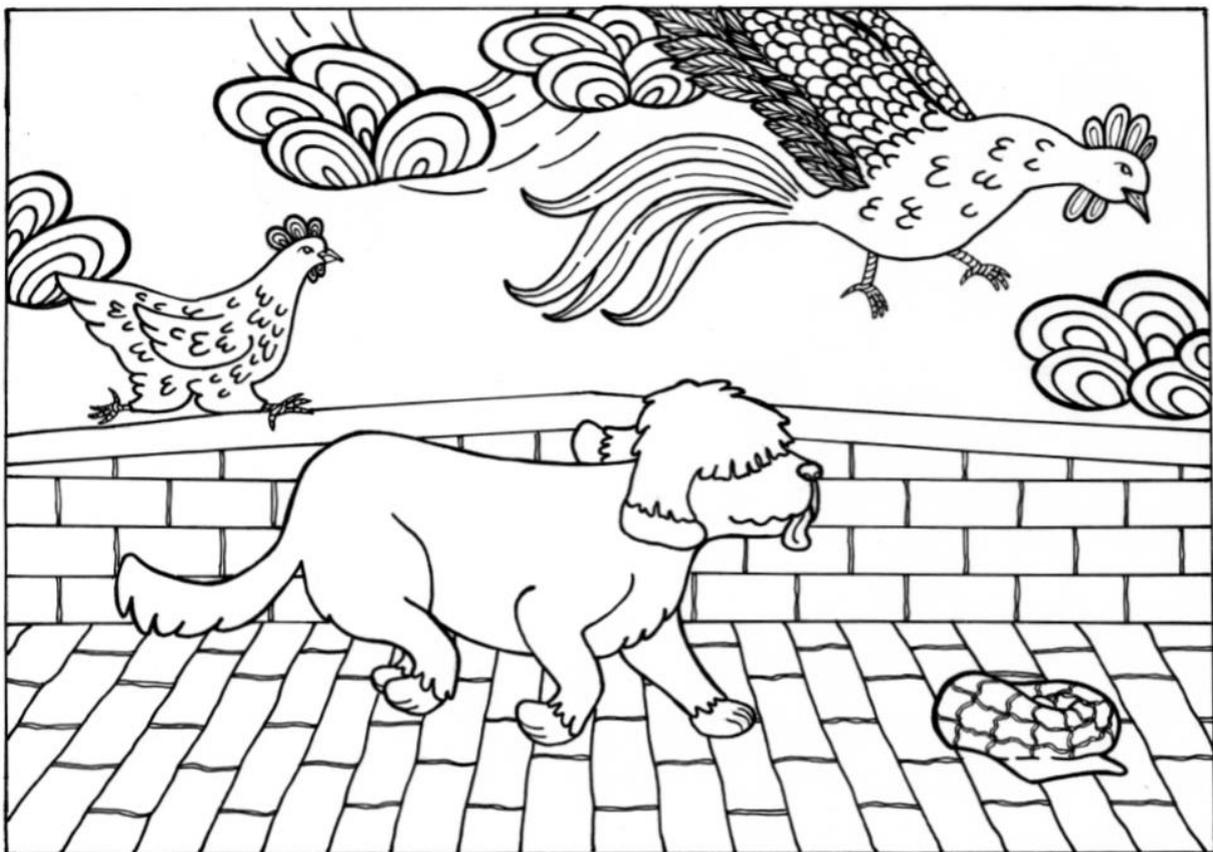


*Male den Menschen in der Menge bunte, festliche Kleider.*

Am Tag der Brückeneröffnung sammelte sich alles was Rang und Namen hatte vor der Steinernen Brücke. Die Bürger Regensburgs konnten es kaum erwarten, dieses Wunderwerk selbst zu betreten und ganz ohne Aufwand von Regensburg nach Stadt am Hof zu spazieren. Ganz vorne dran an der Menge drängten sich auch die drei höchsten Würdenträger der Stadt. Ihnen sollte die Ehre zu Teil werden, als Erstes die neue Brücke zu überqueren. Der Brückenbaumeister stand vorne an der Absperrung und fühlte sich geschmeichelt, dass so viele Leute gekommen waren, um sein Meisterwerk zu bestaunen, als ihm der altbekannte Geruch von Schwefel in die Nase stieg.



Dem Brückenbaumeister wurde angst und bange, hatte er doch ganz vergessen, dass er dem Teufel noch seinen Teil der Abmachung schuldig war. Nervös blickte er immer wieder hinter sich zu den Würdenträgern und der Menge an Menschen, die nach vorne drängten, um einen Fuß auf die Brücke zu setzen. Gerade, als der Bürgermeister das Band durchschneiden wollte, um die Brücke zu eröffnen, hielt der Brückenbaumeister ihn zurück. Er nahm schweren Herzens seine grüne Mütze vom Kopf, wedelte sie vor der Nase seines Hundes und warf sie auf die Brücke, so dass der Hund ihr nachjagte. Doch mit einer Seele war es nicht getan. Der Brückenbaumeister packte sich eine Henne und einen Hahn, die am Rande der Menge nichts ahnend Körner pickten, und scheuchte das Federvieh auf die Steinerne Brücke.



*Male das Bild mit allen Farben, die du hast, aus!*

Unter der Brücke hockte der Teufel und rieb sich die Hände. Er freute sich schon auf die ihm versprochenen Seelen. Als er die Tiere erblickte, schäumte er vor Wut, packte sie und versucht die Brücke einzureißen. Er stellt sich mitten unter die Brücke und drückte mit aller Kraft dagegen. Der Teufel hatte aber dem Baumeister so gut geholfen, dass selbst er jetzt nicht die Brücke zum Einsturz bringen konnte. Rauchend vor Zorn sprang er daraufhin in die Donau. Und dort, wo er verschwand, entstand der auch heute noch bekannte Donaustrudel.

**ENDE!**

